

Erasmus+ Erfahrungsbericht „Frühlings“-semester in Pamplona

Die Vorbereitung

Im Rahmen meines Englisch-Studiums muss ich irgendwann ins Ausland, eine an sich sehr besondere Gelegenheit, die nun auch bei mir endlich wahrgenommen werden konnte. Anstatt nach England geht es aber ganz unorthodox nach Spanien – definitiv eine interessantere Anekdote im Leben. Der Bewerbungsprozess ging auch relativ zügig und einwandfrei, beide beteiligten Unis (Oldenburg und Navarra) waren gut erreichbar und stets hilfsbereit. Vor allem der Anmeldeprozess zu Modulen funktionierte bei der Universidad de Navarra stressfrei; jedoch sind die englischen Angebote ausbaufähig, wodurch man zwangsläufig Kurse belegen muss, mit denen man eigentlich nicht so viel am Hut hat und die einem dadurch nur bedingt angerechnet werden können. Ich musste hier also meinen Horizont erweitern und mir fremde Module belegen. Wer Spanisch spricht und das nachweisen kann, darf allerdings auch Module auf Spanisch belegen - und da ist das Angebot gigantisch, vor allem weil man auch noch zusätzlich Kurse an der öffentlichen Uni belegen darf.

Jedoch können manche organisatorischen Dinge erst „relativ“ kurz vor Reiseantritt geregelt werden., wer also gerne (wie ich) schon ein halbes Jahr vorher alles geklärt hätte, muss hier mal zurückstecken. Die Wohnungssuche drei Monate vorher lief schneller und reibungsloser als gedacht. Die Uni führt online Listen mit Wohnungsanbietern für Studierende als Hilfestellung und bietet selbst auch eigene Studentenwohnheime an. Diese sind größtenteils jedoch, da es sich um eine private Universität handelt, sehr teuer. Dennoch würde ich dringend empfehlen das Geld in die Hand zu nehmen und in einem offiziellen Wohnheim zu mieten! Ich habe über einen unabhängigen Vermieter (Pamplonaroom/ Unicasa), der auf der Liste der Uni aufgeführt war, mein WG-Zimmer gefunden. Höflich ausgedrückt war das Zimmer in die Jahre gekommen, der letzte Anstrich erfolgte wohl in den 50ern, Küche und Bad waren auch noch originalgetreu, inklusive schlimmem schwarzen Schimmel im Badezimmer. Das Haus war dem Alter entsprechend auch extrem hellhörig und die Angestellten im Vermietungsbüro sprachen zudem kaum Englisch, was durchaus zu Problemen führte. Immerhin war das Zimmer zumindest in unmittelbarer Nähe zur Uni und ich hatte ein Dach über dem Kopf. Im Vergleich dazu konnten Personen, die in einem offiziellen Studentenwohnheim waren, nur Positives berichten. Wenn ihr könnt, mietet also bitte in einem Wohnheim.

Die Anreise nach Spanien traten wir mit dem Flugzeug an – Pamplona hat tatsächlich einen eigenen Flughafen, was die Anreise sehr einfach und bequem macht. Auch preislich kann man günstige Flüge finden, wenn man nicht zu spät bucht. Dann auf in ein Taxi zur Wohnung und das Abenteuer beginnt.

Das Leben an der Uni und in Pamplona

Schon kurz nach der Anreise begann dann auch das Semester an der Uni. In Spanien gibt es, im Unterschied zu Deutschland, Herbst- und Frühlingssemester, sodass die Zeiten nicht so ganz mit unseren übereinstimmen. Semesteranfang war hier schon zum 13. Januar, weshalb ich vorher unbedingt mit meinen Dozent:innen in Oldenburg absprechen musste, ob ich ihre Seminare belegen darf und es prüfungsleistungstechnisch für sie in Ordnung ist, wenn ich ab Januar nicht mehr vor Ort bin. Dies war in Englisch kein Problem, in meinem Zweitfach Kunst konnte ich jetzt jedoch zwei Semester keine Praxismodule belegen, was meinen Studienplan doch ganz schön durcheinanderbringt.

An der Universidad de Navarra angekommen gab es zunächst einen Begrüßungstag für alle Austauschstudierenden, wo man die Uni gezeigt bekommt, Ansprechpartner:innen vorgestellt werden, sowie man alle nötigen Informationen erhält. Auch in den folgenden Monaten wurden immer wieder Programme für uns internationale Studies angeboten, zudem hat Erasmus selbst auch eine Orga-Stelle in Pamplona, welche sehr regelmäßig Ausflüge, Partys oder andere Angebote sehr günstig organisiert. Vor allem einen Besuch nach San Sebastian kann ich wärmstens empfehlen, die zauberhafte Küstenstadt liegt auch nur eine Stunde entfernt.

Das Studium selbst lief sehr reibungslos ab. Ich persönlich würde die Atmosphäre als etwas mehr „schulischer“ beschreiben als bei uns in Deutschland, was ich aber gar nicht so schlimm fand. Ziemlich früh wird man hier jedoch erneut mit den Konsequenzen der unterschiedlichen Semesterzeiten konfrontiert. So studierte ich die ganze Zeit nebenbei noch das WiSe in Oldenburg fertig, bei welchem ab März die Prüfungsleistungen fällig werden. In Pamplona gibt es jedoch zweigeteilte Leistungen, wodurch man sogenannten „Midterms“ zusätzlich zu den Abschlussprüfungen schreibt, welche leider genau zur gleichen Zeit wie die Prüfungsleistungen in Oldenburg stattfinden. Aber auch das ist gut machbar, vor Allem, weil die Anforderungen in Pamplona durch die Aufteilung auf zwei Klausuren fair sind. Natürlich hatte ich trotzdem zweitweise eine doppelte Belastung.

Alles geschafft, kann man sich danach in einem Café belohnen. Diese gibt es in Pamplona übrigens an jeder Ecke. Generell gibt es vor Ort fast alles an jeder Ecke; Supermärkte, Apotheken, Bäcker und Discotheken. Auch traditionelle Metzger und Obstläden gibt es hier noch viel. Das macht das Leben wirklich sehr komfortabel und für die ganz Deutschen unter euch gibt es sogar Lidl und Aldi. Vor allem ist die Stadt tatsächlich flächenmäßig gar nicht so groß, weshalb man fast alles auch gut zu Fuß erreicht, oder man mietet sich für wenige Centbeträge ein E-Bike. Dementsprechend kann man alles Kulturelle an einem schönen Tag auch gut bei einem Spaziergang erkunden und davon hat Pamplona gar nicht so wenig. Aufgrund der vielfältigen Geschichte sind sehr alte Bauten mit diversen Hintergründen erhalten geblieben und vor allem die Altstadt hat besonders viel Charme. Es sollte einem jedoch auf jeden Fall bewusst sein, dass die Einwohner Pamplonas ihre Siesta wirklich sehr ernst nehmen.

Von 13 bis mindestens 16, teilweise 19 Uhr sind fast alle Geschäfte also täglich geschlossen. Für die Nachteulen unter euch könnte dieser Rhythmus jedoch ein Träumchen sein, weil dadurch natürlich vieles bis spät in die Nacht auf hat.

Jedoch kann man hier im Alltag gut und häufig auf eine große Sprachbarriere treffen, wenn man keine Spanischkenntnisse hat. In Nordspanien, oder zumindest Pamplona, ist Englisch leider kaum verbreitet, was im Alltag doch durchaus mal abenteuerlich werden kann. Deshalb würde ich jedem einen Spanischkurs an der Uni ans Herz legen, dieser hat auch viel Spaß gemacht und mich gut mit anderen Austauschstudierenden in Kontakt gebracht. An der Uni selbst und in der Freizeit mit anderen Studies wird dementsprechend fast nur Englisch gesprochen, das Studium wird durch mangelnde Spanischkenntnisse also keineswegs beeinflusst. Um euch aber eine Sorge zu nehmen: Ärzt:innen können meistens gutes Englisch sprechen. Falls ihr euch durch eine alte dreckige Wohnung mit schwarzem Schimmel also eine Infektion holt, müsst ihr keine Angst vor dem Arztbesuch haben.

Falls ihr also Lust auf ein Auslandssemester der ganz anderen Art habt und entweder Spanisch könnt, oder ihr keine Angst vor einer kleinen Sprachbarriere habt, kann ich euch Pamplona ans Herz legen. Vor allem durch die guten Zug- und Busanbindungen, sowie dem eigenen Flughafen ist Pamplona auch ein gutes Ziel, wenn man anschließend noch Spanien erkunden möchte. Vielleicht bleibt ihr ja sogar bis zu den traditionellen Stierkämpfen im Sommer.

